Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder Fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market
9 Hauptquartier des Feuer Departements.
[illegible] Straße und New York.
7 Rodel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ray Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
128 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

19.

Drei Jahre sind vergangen. Der Strom der Zeit ist über die Ereignisse im Plessenburg'schen Hause dahingerauscht und hat die Erinnerung an Melitta's Flucht versanden lassen, jener Flucht, die einst die ganze Einwohnerschaft von S. in taumelnde Erregung versetzt hatte. Nur ab und zu erzählen sich jetzt noch ein paar Roues in den Weinstuben die pikante Geschichte, oder eine alternde, sittenstrenge Jungfrau theilt sie leichtfertigen jungen Baschen als beherzigenswerthe Warnung mit, nicht ohne den stehenden Refrain: Schönheit war die Falle ihrer Tugend. Uebrigens weiß man überall, daß Melitta die Gattin Carlos Selden's geworden ist und sein Künstlerleben theilt — nur während der letzten zwei Jahre hatte man nichts mehr von ihnen gehört und nach S. waren sie nie wieder gekommen.

Auch die Beziehungen der beiden Nachbarsfamilien Plessenburg und Weldingen sind nicht mehr dieselben. Der Tod ist mit rauher Hand dazwischen gefahren und hat den Oberst aus dem Leben abgefordert, ohne ihm Zeit zu lassen, die alte Ehrenschuld gegen den Grafen Schlohden, die den biedern alten Mann so schwer gedrückt, abzutragen. Melitta's Flucht, die Schmach, welche dadurch über die Familie gekommen, und das Versinken seiner liebsten Hoffnungen, die der glänzendsten Erfüllung so nahe waren, hatten den alten Ehrenmann in tiefstem Herzen getroffen, und nie mehr erholte er sich von dem Schlage. Trotzdem erhielt er sich, äußerlich wenigstens, aufrecht, bis ein neues Unglück den morschen Bau des hinfällig gewordenen Körpers ganz zusammenbrechen ließ — dieser andere für den Obersten nicht mehr zu überwindende Schlag war Arthur's zum zweiten Mal mißglücktes Examen gewesen. Mit der juristischen Karriere des jungen Barons und allen darauf gegründeten Hoffnungen war es nun vorbei, vorbei für immer. Man durfte nur noch hoffen, ihm durch Konnexionen irgend eine Höflingsstelle zu verschaffen, doch war zu befürchten, daß ihm bei dieser Laufbahn Melitta's Handlungsweise und ihre „Mesalliance" hindernd in den Weg stehen würde. So ging Oberst Plessenburg allen Sorgen und Wirren aus dem Wege, indem er sich hinlegte und starb. Vorher, in den letzten Tagen vor seinem Hingange, ward ihm indeß noch eine große Freude zu Theil, die ihn versöhnt mit seinem Unglück und beruhigt über das Schicksal der zurückbleibenden Familie, sanft hinüberschlummern ließ in's große Nichts. Auf seine dringenden Bitten war nämlich Schlohden an das Sterbelager des Freundes geeilt und hatte einen lieben Gast, den Fürsten Werdau mitgebracht. Der junge Fürst hatte jetzt den ersten tobenden Schmerz um die verlorene Melitta, die er abgöttisch geliebt, überwunden. Er war jetzt nicht nur im Stande, die Stätte wieder zu betreten, da sie zuerst in ihrer ganzen Schönheit und Holdseligkeit erschienen war, sondern er trug sogar Verlangen danach, den kurzen Traum noch einmal in schmerzlich süßer Erinnerung zu durchleben.

Und Schlohden hatte dem sterbenden Freunde eine große, schwere Last von der bangen Seele nehmen können, indem er ihm der Wahrheit gemäß mittheilte, daß kürzlich durch das Aussterben einer Seitenlinie der Schlohden ein großes Vermögen an ihn gefallen sei, das die alte Schuld Plessenburg's zehnfach übersteige und daß sie nun gestrichen sei für alle Zeiten. Ja, Schlohden erklärte es für seine heilige Freundschaftspflicht, auch für die Hinterbleibenden des Obersten zu sorgen, was ihm in seiner jetzigen Vermögenslage nicht schwer werden könne — da aber hatte sich Fürst Werdau dazwischen gelegt.

„Diese Sorge ist mein, lieber Schlohden," hatte er gesagt. „Wenn auch Alles Anders gekommen, als wir gehofft und geplant, so fühle ich mich der Familie Plessenburg verpflichtet. Ueberlassen Sie mir, für die Wittwe und für die beiden Kinder dieses Ehrenmannes einzutreten."

Da hatte es im Auge des Sterbenden feucht aufgeschimmert und er den Versuch gemacht, die Hand des hochsinnigen Fürsten an seine Lippen zu ziehen, was dieser indessen verhinderte.

„O Melitta, Unselige — welch ein großes Glück harrte Deiner an der Seite dieses edlen Mannes, und du hast es muthwillig zerstört", hatten da des Verscheidenden Lippen geflüstert. Wenige Stunden darauf war er hinübergeschlummert, der letzte Hauch seines Mundes galt Melitta.

Bald verließ dann die Obristin mit ihrer jüngsten Tochter S. Fürst Werdau hatte ihr ein kleines Landhaus auf einem seiner Güter zum Wohnsitz angewiesen und ihr außerdem eine jährliche Rente zugesichert. Arthur nahm er zu sich als Sekretär, „nur vorläufig, bis er standesgemäß bei Hofe placirt werden würde," wie die Obristin sagte.

In der Familie Weldingen hatte sich im Laufe dieser drei Jahre fast nichts verändert. Die alte Dame lebte vor wie nach in ihrer Villa mit Sabine, Paul stand seinem täglich bedeutender sich entfaltenden Geschäft vor, war Junggeselle geblieben, und Ernst, der unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Kairo das Staatsexamen absolvirt hatte, nahm trotz seiner Jugend eine sehr bedeutende, von Vielen beneidete Stellung im Ministerium ein. Nach Hause war er während der ganzen Zeit, trotz aller Bitten der Seinen, nicht gekommen. Es war ihm unmöglich, die Stätte wiederzusehen, auf der ihn auf Schritt und Tritt Erinnerungen an Melitta begleiten mußten.

Die alte Wunde saß unvernarbt im Herzen, und gerade weil er nie von seinem Schmerze sprach, nie davon gesprochen hatte, wählte derselbe nur um so mächtiger in seiner Brust. So waren denn Mutter und Geschwister, der Sehnsucht nach ihm nicht mehr gebietend, einige Male nach der Residenz gekommen und hatten dort kurze Zeit geweilt. Zum diesjährigen Weihnachtsfest aber hatte Ernst fest versprochen, nach Hause zu kommen, und die Seinen freuten sich schon jetzt darauf.

Ein desto häufigerer Gast in der Villa war Arthur Plessenburg. Seine Liebe zu Sabine, wohl die einzige edle Blüthe seines vom Unkraut der Leidenschaften überwucherten Herzens, war dieselbe geblieben, und daß auch sie ihm ihre Gefühle unverändert erhalten, war bei ihrem festen Charakter selbstverständlich. Von Heirath sprachen die Beiden nie, Arthur war glücklich, daß dieses, reine, hochsinnige Mädchen ihm ihre Liebe bewahrte, er fühlte sich in ihrer Nähe erhoben, entsündigt und ging stets mit den besten Vorsätzen von Villa Weldingen fort — leider kamen die Vorsätze nie zur Ausführung. —

Auch Frau von Sieven lebte noch in S. Die ungünstige Meinung, welche damals anläßlich des sensationellen Prozesses gegen sie geherrscht hatte, war längst in das Gegentheil umgeschlagen. Man war zwar nicht ganz orientirt über den endlichen Verlauf jener Angelegenheit, wußte aber, daß die Dame glänzend gerechtfertigt aus dem Prozeß hervorgegangen sei und so etwas wie Affront auf Baron Zernikow oder seiner schönen, leichtlebigen Gemahlin sitzen geblieben war. Daß die als Wittwe Geltende plötzlich einen Gatten besaß, hatte wohl anfangs viel Staub aufgewirbelt und das bedenkliche Kopfschütteln mancher alten Dame zu Wege gebracht. Als man dann aber erfahren, daß Herr von Sieven während der zwei Tage seiner Anwesenheit in S. alle berüchtigten Lokale besucht und die Nächte mit Schauspielerinnen niedern Ranges und deren Genossen durchzecht habe, begriff man plötzlich, weshalb die junge Frau getrennt von ihrem Gatten lebte, und rechnete es ihr zur Ehre an, daß sie ein solches Leben nicht theilen wollte. Auch darein, daß Paul Weldingen noch immer in der Sieven'schen Villa verkehrte, hatte man sich gefunden. Seine Mutter und Schwester theilten ja diesen Verkehr, und da Frau v. Sieven einen Gemahl besaß, hatten auch die heirathsbedürftigen jungen Damen keine Konkurrenz von dieser Seite zu befürchten.

Kurt von Sieven war übrigens jährlich einmal nach S. gekommen. Er musste doch nach seiner Frau sehen, ihre mehr und mehr aufblühende Schönheit bewundern, hatte er cynisch auf ihre herbe Frage, weshalb er sie heimsuche, geantwortet. Die junge Frau hatte dann stets während dieser Tage Sabine Weldingen als Gast bei sich beherbergt, so höhnisch auch Sieven über die „spießbürgerliche Gesellschaft der Weldingen's gelächelt hatte.

„Und doch ist mir gerade diese Gesellschaft lieb für dich," sagte er dann wohl. „Dieser fischblütige Juwelier, der sich Künstler nennt, wird dich nie in Gefahr bringen, der selbstgewählten Rolle der Vestalin jetzt untreu zu werden."

Frau Anna hatte dem wüsten Gatten auf solche Reden nur verachtungsvoll den Rücken gekehrt. Sie trug das Schicksal, an diesen Mann gekettet zu sein, mit Würde, und gerade, wenn sie Paul Weldingen mit ihm verglich, stieg dieser nur um so höher in ihrer Werthschätzung. Der Verkehr der Beiden war während dieser drei Jahre durchaus derselbe geblieben, das heißt, innig freundschaftlich, verehrend von beiden Seiten. Paul Weldingen hatte seine heißen Herzenswünsche zum Schweigen gebracht, glaubte es wenigstens, und fand ein stilles Glück und stete Anregung des Geistes im Umgang mit der geistvollen, hochsinnigen Frau.

Erst ganz in letzter Zeit hatte Frau v. Sieven wieder in S. von sich reden gemacht, diesmal aber im besten Sinne. Sie hatte nämlich jenes streitige Brillantkreuz, das ihr nach der Erklärung der Baronin Zernikow mit Fug und Recht gehörte, durch Weldingen verkaufen und den Erlös den Armen der Stadt zufließen lassen. Darüber gab's in S. des Rühmens und Lobens kein Ende, und der Bürgermeister in Begleitung eines Stadtverordneten und des unvermeidlichen, überall patronisirenden und spionirenden Konsul Olten hatten persönlich der hochsinnigen Geberin ihren Dank im Namen der Armen dargebracht. So war denn die kleine Scharte von damals mehr als ausgeglichen und Frau von Sieven freute sich dessen und fing endlich an, sich wohl zu fühlen in der neugeschaffenen Heimath.

20.

Die Saison in Monaco war diesmal glänzender als je. Seitdem die Spielhöllen anderer Luxusbäder geschlossen, strömte Alles nach dem meerumflossenen Eldorado, um dort dem Glücke die Hand zu bieten, oder auch — was freilich häufiger geschah — von der leichtfertigen Göttin verschmäht, als Bettler heimzukehren.

Es war ein prachtvoller Herbsttag gewesen. Als die Abendschatten sich auf das paradiesisch gelegene Stückchen Erde, das Spekulationswuth und Habgier der Menschen in eine Hölle verwandelt, niedersenkten, füllten sich die Spielsäle. Anfangs war der grüne Tisch nur schwach besetzt; man promenirte noch in Gruppen auf und nieder, machte Konversation und lorgnettirte die mancherlei neuen Gestalten, die man Tags zuvor nicht gesehen, weil jeder Tag, jeder Zug neuen Zuschub brachte. Es waren im Großen und Ganzen die gewöhnlichen Typen der Spielhöllen vertreten. Abenteurer, Damen der Halbwelt, vornehme alte Roues, die am Spieltisch die erschlafften Nerven neu zu beleben trachteten, reiche Russen, die ihr Geld los werden wollten, und phlegmatische Engländer, welche nur spielten, um eben gespielt zu haben. Dazwischen sah man manch solides junges Paar, das, vielleicht auf der Hochzeitsreise begriffen, eng aneinandergeschmiegt an den grünen Tisch trat und schüchtern ein Goldstück wagte, um sich nach Verlust desselber verlegen lächelnd zurückzuziehen und sich nun bescheiden unter die Zuschauer zu mengen.

Mit der vorrückenden Nachtstunde belebte sich das Spiel mehr und mehr. Die Nacht begünstigt, entwickelt, konzentrirt die Leidenschaften der Menschen, das Sonnenlicht mildert sie. Das Rollen des Goldes am grünen Tisch tönte lauter und mischte sich mit den herübergewehten Klängen der Kapelle, die draußen konzertirte, die Spieler wurden leidenschaftlicher, waghalsiger, die Zuschauer erregter. Ein wahrhaft horrendes Glück hatte heut ein sehr eleganter, schöner Mann in mittleren Jahren, der mit seltener Ruhe pointirte und den sich vor ihm immer mehr vergrößernden Geldhaufen ebenso wenig zu beachten schien, als seine ganze Umgebung. Er bemerkte auch kaum, als ihm gegenüber ein Stuhl gerückt und der junge, schmächtige Mann, der ihn innegehabt und im Laufe einer Stunde große Summen verloren hatte, den Platz einer Dame überließ, die schon längere Zeit im Spielsaal weilte und den glücklichen Spieler mit gespannter Aufmerksamkeit und einem gar seltsamen Ausdruck des schönen, wenn auch nicht mehr jungen Gesichts betrachtet hatte. Erst als die Dame mit lauter, fester Stimme, welche die Gewohnheitsspielerin verrieth, ihn anredete, fuhr der Herr leicht zusammen und richtete den Blick erstaunt auf sein Gegenüber. Ein Paar haßfunkelnde Augen sprühten ihm entgegen, ihn scharf, höhnisch fixirend — Kurt von Sieven saß der Baronin Zernikow gegenüber, zum ersten Mal seit jener Affaire mit dem Kreuz, welches doch kurz zuvor ein gar zärtliches Zusammensein in Nizza vorangegangen war.

Sieven unterbrach sofort das Spiel und erhob sich, um hinter den Stuhl der Baronin zu treten.

„Endlich, meine schöne Frau! Doch muß ich wohl sagen, meine schöne Feindin? Wollen Sie mir ein Wort der Erklärung verstatten, Baronin? Ich suchte Sie seit drei Jahren, um es Ihnen zu sagen."

Die Baronin rührte sich nicht. Sie wandte nicht einmal den Kopf, als sie jetzt hohnvoll sagte:

„Ihr letztes Wort, mein Herr, haben Sie im Gerichtssaal zu S. gesprochen. Wir haben einander nichts mehr zu sagen — ich will Sie unbedingt nicht hören."

Er beugte sich dicht zu ihr nieder.

„Aber Ludovika — vermag eine so weltkluge Frau wie Sie verdammen, ohne gehört zu haben? Was kann ich dafür, daß Ihr Gemahl in seiner Bornirtheit die lächerliche Geschichte vor Gericht bringt? Als Dieb konnte ich doch nicht dastehen."

„Lieber als Schurke!" zischte sie ihm ins Ohr. „Gehen Sie — wir haben nichts mehr mit einander zu thun."

„Sei es denn," sagte er kalt. „Sie haben zu bestimmen — es kommt nur darauf an, wer die Feindschaft länger erträgt, ob Sie oder ich. Jetzt aber wieder zum Spiel! Wem Amor feind, ist Fortuna um so holder."

Und Sieven spielte weiter, thatsächlich mit noch mehr Glück, als vorher. Die wahnwitzigsten Coups gelangen ihm, er verdoppelte und verdreifachte die Einsätze, immer fiel ihm der Gewinn zu. Auch der junge Mann, der vorhin der Baronin Zernikow Platz gemacht, hatte sich wieder eingestellt und pointirte weiter, leider mit demselben Mißgeschick, wie vorher. Und doch schienen gerade die immer größer werdenden Verluste ihn nur um so leidenschaftlicher anzuspornen, das Spiel fortzusetzen. Das stark mit Kassenscheinen gefüllte Portefeuille, welches er bei seinem Wiedererscheinen im Spielsaale mitgebracht, ward kleiner und kleiner — er spielte weiter mit keuchendem Athem, zuckenden Lippen, unheimlich sprühenden Augen. Sein Gesicht ward allmählich aschfahl, auf der Stirn stand in hellen Tropfen kalter Schweiß — er spielte weiter. Ein Murmeln der Aufregung, der Theilnahme ging durch die Umstehenden, er beachtete es nicht. Sieven aber hatte es gehört, plötzlich ward er aufmerksam, fixirte den unglücklichen Spieler, dessen Allüren selbst jetzt noch, im Stadium der höchsten Leidenschaft und Verzweiflung, den Mann der guten Gesellschaft verriethen, einige Male scharf und beendete dann sein Spiel. Als er den fluchwürdigen Mammon, den er erspielt, so gut es ging, in den Taschen seiner Kleider geborgen, trat er plötzlich zu dem jungen Mann.

„Lassen Sie mich für Sie setzen — vielleicht haben Sie bemerkt, daß ich gerade heute eine sehr glückliche Hand habe."

Der Angeredete starrte den Sprecher eine Sekunde verständnißlos an, dann endlich begriff er und trat zurück, Sieven das fast geleerte Portefeuille hinschiebend.

Dieser setzte ein — aber an den Kassenscheinen des Verlierers schien nun einmal das Unglück zu kleben — Sieven verlor Zug um Zug, in einer Viertelstunde war die Brieftasche leer.

Der junge Mann hatte es mit einem wahnwitzigen Blick, dem ein gurgelndes Auflachen folgte, bemerkt. Er griff in die Rocktasche und wühlte darin umher — „ich muß noch Geld haben," sagte er dabei mit heiserer Stimme. Statt dessen brachte er endlich einen blinkenden Gegenstand halb zum Vorschein, den er indeß schnell wieder zurücksinken ließ. Sieven hatte ihn doch gesehen — es war ein Revolver.

„Bemühen Sie sich nicht," sagte er leichthin zu dem Unglücklichen, dabei in die Tasche greifend und einen Haufen Gold auf den Tisch werfend. „Sie können es mir ja später zurückgeben — versuchen Sie es einmal mit diesem Gelde. Man sagt gewöhnlich, erspieltes Geld bringe Glück."

Mit leidenschaftlicher Gier begann der junge Mann das Spiel zum dritten Male. Er hatte Sieven nicht gedankt, überhaupt nicht gesprochen — seine stieren Blicke folgten nur der sich wendenden Karte. Die gespannteste Aufmerksamkeit Aller, die den grünen Tisch umstanden, concentrirte sich auf den verwegenen, verzweifelten Spieler, dem auch das erspielte Geld kein Glück brachte — das Gold vor ihm schmolz zusehends zusammen und bald hatte der letzte Louisd'or den Weg der Kassenscheine genommen.

Der junge Mann wandte sich jetzt, taumelnd wie ein Trunkener, zu Sieven.

„Mein Herr, ich bin in Ihrer Schuld — leider weiß ich nicht einmal die Höhe der Summe —"

„Ich auch nicht, Verehrtester," unterbrach ihn sofort Sieven mit leichtem Ton. „Wir können morgen darüber weiter sprechen — jetzt kommen Sie. Ich weiß genau, wie Einem in gewissen Lebenslagen zu Muth ist — weiß auch, wie man derleichen bocharadiae Erreugungen am besten niederschlägt. Erst werden Sie dort am Büffet Selter trinken und dann eine Stunde mit mir draußen im Park spazieren gehen. Sprechen wollen wir bei diesem Spaziergange nicht — er hat nur den Zweck, die Nerven zu beruhigen."

„Ich danke," entgegnete der Andere schroff. „Ich werde — ich habe das Bedürfniß, diese Promenade allein zu machen. Das Alleinsein —" ein unheimliches Lächeln zuckte über sein hübsches Gesicht — „das Alleinsein dürfte das einzige Beruhigungsmittel für — meine Nerven sein."

Sieven ergriff indeß ohne Umstände seinen Arm und zog ihn fort. „Ich weiß besser als Sie, was Ihnen jetzt gut thut — kommen Sie."

Noch versuchte der Jüngling sich zu sträuben.

„Aber mein Herr, Sie sind mir völlig fremd, was berechtigt Sie, über mich zu verfügen?"

„Das werde ich Ihnen morgen sagen." Damit zog er den kaum mehr Widerstrebenden mit hinaus. Draußen fragte er nur noch: „Wo wohnen Sie?"

„Ich kam erst heut an mit der Absicht, mich nur wenige Stunden in Monaco aufzuhalten — habe daher kein festes Logis genommen," murmelte der junge Mann, sich mühsam auf das besinnend, was er sagte, als lägen zwischen jetzt und seiner Ankunft Jahre.

„Um so besser," gab Sieven zurück. „In meinem Schlafzimmer im Hotel stehen stets zwei Betten, Sie werden bei mir bleiben."

Nach halbstündiger schweigender Promenade führte er denn auch den willenlos Folgenden, vom Kampf der Leidenschaften ermatteten jungen Mann in seine Wohnung, nöthigte ihn, einige Glas schweren spanischen Weines, der eine einschläfernde Wirkung ausübte, zu trinken und blieb an seiner Seite, bis er sich auf's Lager geworfen hatte und fest entschlummert war. Dann erst griff er zum Paletot des Fremden und nahm den Revolver heraus.

„Dacht' ich's doch," murmelte er, die blinkende Waffe in den Händen drehend, „nagelneu, frisch gekauft! Es sollte in Monaco eigentlich keine Waffenhandlungen geben — man muß der Spielverwaltung einen darauf bezüglichen Wink zukommen lassen"; dann suchte er weiter in den Taschen, warf einige Photographien, die leere Geldtasche und ein Cigarrenetui achtlos bei Seite, bis er endlich gefunden, was er gesucht — eine Tasche mit Visitenkarten. Er schüttete sie auf den Tisch; ein Theil derselben zeigte auf den verschiedensten Karten je verschiedene Namen, „Reisebekanntschaften" sagte er, sie flüchtig musternd. Der bei Weitem größte Theil der Blättchen aber zeigte dieselbe Form und denselben Namen: „Arthur Baron Plessenburg".

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Großherzogthum Baden.

Zu Daxlanden wurde der Steindrucker Weber von Karlsruhe von einem Maurer erstochen. — † Der Herausgeber des „Höhgauers", Buchdruckereibesitzer Teophil Schneider in Engen. — Der unter dem Namen „Turnphilologe" bekannte Dr. Karl Waßmannsdorf in Heidelberg hat sein 50jähriges Turnerjubiläum gefeiert. — Kaufmann Oppenheimer in Heidelberg ist wegen Nothzucht verhaftet worden. — † In Zimmenstaad Fruchthändler Rößler. — In Neckarhausen hat sich der Bürgermeister Ding erhängt, in Mannheim ertränkte sich der Colporteur Jacob Sauer, in Eppingen erschoß sich der Schreiner Kamm. — An den Folgen eines in selbstmörderischer Absicht abgefeuerten Schusses liegt in Mannheim der Schreiner Phil. Jakob schwer verletzt darnieder. — In Unterkessach wurde der Landwirth K. Krämer von einem jungen Pferd derart auf den Leib getreten, daß er in Folge dessen starb, der Bauer Dörflinger von Enckenstein gerieth unter seinen schwerbeladenen Holzwagen und wurde überfahren und getödtet.

Braunschweig. — Unbau. — Lippe.

Der Schreiber Heinrich Meyer in Holzminden wurde wegen verschiedener Betrügereien zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Landtagsabg. Mühlenbesitzer Lambrecht in Stadthagen. — In Dessau erhängte sich der Klempnerlehrling Otto Schulze, in Gölzau der Arbeiter Chr. Ullrich, in Helmstedt die Maurerswittwe Dörge und in Kreiensen der Knecht H. Müller. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Frau des Arbeiters Klotz von Dessau (in Folge eines Sturzes), der Knecht Heinrich Lehmeier von Laßbruch (durch einen Hufschlag getödtet) und der Arbeiter Söchtig von Schöningen (ertrunken). — In Bernburg wurde das Kesselhaus der Weber'schen Oelraffinerie ein Raub der Flammen.

Kinder-Wägen,
Vogelkäfige,
Staubbürsten,
Korbwaaren.
Masken, größte Auswahl!
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Obiges „Closet" ist nach dem Röhrensystem eingerichtet, verursacht keinen Lärm und hat keine Ventile, die fortwährender Reparaturen bedürfen, wie das bei allen altmodischen Closets der Fall ist.
Jedes ist geprüft und wird garantirt.
Dieselben sind zur Ansicht in
58 Nord Pennsylvaniastr.

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY,
47 South Pennsylvania Str.

Many a Lady
is beautiful, all but her skin; and nobody has ever told her how easy it is to put beauty on the skin. Beauty on the skin is Magnolia Balm.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

Sozialistische Sektion!
Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.
Monatlicher Beitrag 10 Cents.
Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.
Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Bm	†10:45 B	*4:55Rm	†4.00R
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Rm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Rm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:03 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:2[illegible] Rm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] Rm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Rm	.....	7:50Rm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

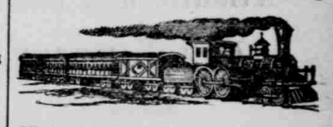
Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Südlich.
JM&IRR
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
I. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cbd Ex täg. S.	4.15 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
S & Mad Acc.	3.15 Bm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Rm	N Y & S. St Ex.	4.45 Rm
Abend Ex p täg.	6.45 Rm	St L & Cin S täg	10.45 Rm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3 45 Bm
Tag Exp. p	12.00 Rm	Mail und Acc.	10.10 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Rm	Tag Express	4 40 Rm
Pacific Ex.	11.00 Bm	Express	4 10 Rm
Western Mail	20 0 Rm	Schnellzug	3 35 Rm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & S Ex S.	4.00 Bm	L & St L 2 Ex täg	5.40 Bm
Anderson Acc.	10.10 Bm	C C C & I Ex	11.30 Rm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Bm	Anderson Acc.	1.55 Rm
N Y & B Ex.	7 10 Rm	B., J & St L Ex	6 30 Rm
L J & Goshen Ex	3.50 Rm	N Y & St L Ex.	10.25 Rm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.10Bm.	„ täglich.	6.40 Bm
„	10.10 Bm	„	10 45